

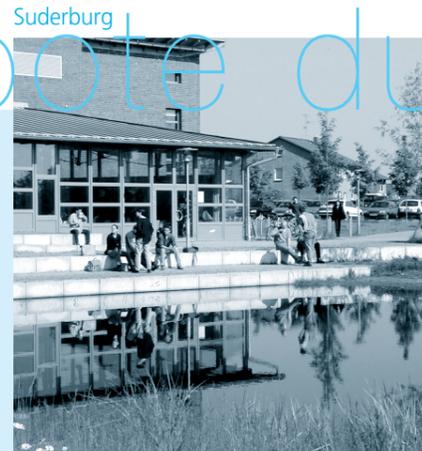
Studienangebote durch Ressourcentransfer

Y Dualer Studiengang in Kooperation mit der Handwerkskammer Lüneburg-Stade - Entwicklungsprojekt

Am Studienstandort Buxtehude wird ab Sommersemester 2003 ein duales Studium angeboten. Die Entwicklungsarbeit liegt im Berichtszeitraum. Hierbei handelt es sich um eine Handwerksausbildung zum Gesellen und Meister in enger Koppelung mit einem anwendungsbezogenen Studium im Bauingenieurwesen mit dem Diplom als Abschluss. Studienbeginn soll jeweils der 1. März jeden Jahres sein. Vermittelt werden zusätzliche kaufmännische berufsbezogene und arbeitspädagogische Kompetenzen im Bildungszentrum der Handwerkskammer Lüneburg-Stade. Sie leistet auch den praktischen Teil des dualen Studiums in dem Betrieb der Wahl der Studieninteressierten. Hierzu schließen Betriebe und Studierende einen Praxisvertrag ab. Gleichzeitig werden im ersten Praxissemester Ingenieuraufgaben gestellt, um den Beruf näher kennen zu lernen. Das vertiefende Fachstudium im 6. und 7. Semester wird den Schwerpunkt Konstruktiver Ingenieurbau (Statik, Stahlbetonbau, Holzbau und Stahlbau) wie auch den Bereich Planen und Bauen umfassen. Durch Wahlpflichtfächer können Schwerpunkte in der Betontechnologie oder Gewässerökologie gesetzt werden. Das 8. Semester ist ein zweites Praxissemester, in dem in der Regel in Kooperation mit dem Betrieb die Diplomaufgabe bearbeitet wird und die Meister- bzw. die Gesellenprüfung abgelegt werden kann.

Y Bau- und Immobilienmanagement (BIM)

Die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen in Buxtehude planen die Einrichtung eines dreisemestrigen Weiterbildungsstudiums Bau- und Immobilienmanagement mit dem Abschluss "Master of Engineering", Studienrichtung "Bau- und Immobilienmanagement". Das Studium soll sich auf folgende Tätigkeitsfelder der beruflichen Praxis beziehen: Initiierungs- und Entwicklungsphase, Planungs-, Bau und Vermarktungsphase sowie Nutzungsphase. Berufsziel dieses Studiengangs ist die Bearbeitung planungsrechtlicher, bautechnischer und wirtschaftlicher Fragen rund um die Immobilie. Um diese Ziele verwirklichen zu können, sollen Fachleute ausgebildet werden, die über breite bautechnische, baurechtliche und wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen. Inhaltlich sollen während des Studiums die Fähigkeiten vermittelt werden, Zusammenhänge und Abhängigkeiten der vielfältigen Aufgaben in der Immobilienwirtschaft zu erkennen, zu analysieren und so zu lösen, dass Planung, Bau und Erhalt einer Immobilie ihrem beabsichtigten Nutzen entsprechend möglich ist. Inhalte des Studiengangs sollen im ersten Semester Grundausbildungen in Bautechnik bzw. Betriebswirtschaft sein und im Hauptstudium des 2. und 3. Semesters ausbildungsbezogene Fächer baurechtlicher, anlagentechnischer und betriebswirtschaftlicher Art sowie Schlüsselqualifikationen.



Studienstandort Suderburg

Eine enge Verknüpfung zwischen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Strukturen vor Ort und der Fachhochschule Nordostniedersachsen mit ihrem Profil in Lehre und Forschung zeigt sich auch besonders am traditionsreichen Studienstandort Suderburg. Der dortige Fachbereich Bauingenieurwesen (Wasserwirtschaft und Umwelttechnik) hat die grundlegende Reform seiner Ausbildungsinhalte zum Ende des Jahres 2000 abgeschlossen und damit auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes und die Notwendigkeit, die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, reagiert.

Bauingenieurwesen

Die Ausbildung im Bereich des Bauingenieurwesens wurde so umstrukturiert, dass der bisherige Studiengang "Bauingenieurwesen (Wasserwirtschaft und Kulturtechnik)" wesentlich geändert wurde zu einem breiter aufgestellten Studiengang "Bauingenieurwesen", der in den ersten vier Semestern mit dem Bauingenieur-Studiengang in Buxtehude, aber auch mit gleichnamigen Studiengängen anderer Fachhochschulen, weitgehend

kompatibel ist. Der ehemals selbstständige Studiengang "Bauingenieurwesen (Umwelttechnik)" wurde als Schwerpunkt Umwelttechnik in das Bauingenieurstudium integriert. Im Vertiefungsstudium dokumentiert sich mit den weiteren Schwerpunkten Siedlungswasserwirtschaft, Wasserwirtschaft/Wasserbau sowie Tief- und Straßenbau weiterhin das "Suderburger Profil" im Bauingenieurwesen.

Angewandte Informatik

Mit dem Ziel, für Suderburg ein zweites Standbein zu schaffen, das unabhängig von den Strukturänderungen im Bereich von Bauindustrie und Bauwirtschaft ist, wurde zum Wintersemester 2001/02 der Studiengang "Angewandte Informatik" eingerichtet. Hiermit soll eine vollkommen neue Zielgruppe angesprochen und insbesondere der konzertierten Aktion von Bundesregierung und Land Niedersachsen zur Schaffung von Studienplätzen in der Angewandten Informatik entsprochen werden. Bei diesem Studium stehen die Vermittlung und Anwendung aktueller Konzepte der angewandten und praktischen Informatik mit Aufgabenstellungen aus den Anwendungsdisziplinen der Hydro-, Geo- und Umweltwissenschaften im Mittelpunkt. Während des Studiums lernen die Studierenden, Software zu entwickeln, anzuwenden und den Betrieb von Rechner, Netzen und Datenbanken sicherzustellen. Im Bereich der Anwendungsdisziplinen wird praxisnah in Form von Projektstudien gearbeitet. Ein Grundprinzip der Ausbildung ist auch der uneingeschränkte Zugang zu allen technischen Ressourcen des Fachbereichs – dazu gehören der freie Zugang zu den Rechnern und die Nutzung des Internets, rund um die Uhr!

Wasserwirtschaft und Bodenmanagement

Um das Profil des Studienstandorts Suderburg abzurunden und das Suderburger Renommée im Bereich Wasser aufzugreifen, wird zum Wintersemester 2002/03 ein weiterer grundständiger Studiengang mit dem Titel "Wasserwirtschaft und Bodenmanagement" eingeführt. Kerninhalte: Schutz und nachhaltige Bewirtschaftung der Ressourcen Wasser und Boden, Entwicklung und Implementierung komplexer Bewirtschaftungs- und Nutzungsmaßnahmen im Rahmen z. B. der EU-Wasserrahmenrichtlinie und Erhaltung und wirtschaftlicher Betrieb von Anlagen der Ver- und Entsorgung. Im Vordergrund steht dabei eine breit angelegte interdisziplinäre Ausbildung, die neben den originären fachlichen Inhalten ebenso Aspekte des Managements (Projektsteuerung, BWL, Recht) sowie internationale Gesichtspunkte des Arbeitsmarktes berücksichtigt. Der geplante Studiengang hat sowohl das Ziel, eine Lücke im Ausbildungsangebot deutscher Hochschulen zu schließen als auch gleichzeitig auf dem internationalen Bildungsmarkt einen klar erkennbaren Bedarf abzudecken. Alle – dann drei – grundständigen Studiengänge in Suderburg sind synergetisch miteinander verflochten – das erleichtert die begonnene und in Zukunft noch auszubauende Modularisierung und ermöglicht, bei wechselseitigen Schwankungen in der Zahl der Studienanfängerinnen und –anfänger der einzelnen Studiengänge flexibel zu reagieren.

Y Über alle Studienstandorte hinweg – die "Virtuelle Fachhochschule"

Um den Studierenden verstärkt die Möglichkeit zu geben, unabhängig von Zeit und Raum virtuell zu lernen, ist die Hochschule beteiligt an dem Bundesleitprojekt "Virtuelle Fachhochschule", das zum Ziel hat, zwei Telelearning-Studiengänge – "Medieninformatik" (Bachelor / Master) und "Wirtschaftsingenieurwesen" (Diplom) zu entwickeln und anzubieten. Innerhalb des Realisierungszeitraums von 1999 – 2003 arbeiten u. a. zwölf Fachhochschulen aus sieben Bundesländern mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (über 42 Mio. DM) zusammen.

Die Fachhochschule Nordostniedersachsen beabsichtigte, sich an dem Online-Bachelor-Studiengang "Medieninformatik" zu beteiligen, da dieses Studienangebot sich strukturell und profilstärkend in ihr vielfältiges Angebot von Präsenz- und Fernstudiengängen (Wirtschaftsinformatik, Ingenieur-Informatik, Angewandte Informatik, Multimedia-Informatik, Applied Computing in Civil Engineering) eingefügt hätte. Leider war das Land Niedersachsen nur in der Lage, eine befristete und nicht-kostendeckende Anschubfinanzierung für die Einrichtung dieses Studiengangs zu bewilligen. Da die Einrichtung der anderen marktgerechten, neuen Informatik-Studiengänge beträchtliche Stellenumstellungen innerhalb der Hochschule erforderten, standen der Hochschule keinen eigenen Ressourcen zur Verfügung, um ein Defizit durch eine nicht-kostendeckende Finanzierung durch das Land auszugleichen. Aus diesem Grunde konnte sich die Hochschule vorerst nicht an der Einrichtung von grundständigen Studiengängen in der Virtuellen Fachhochschule beteiligen.

Modularisierung Leistungspunkte Prüfungsordnungen

Innovationen

Die Globalisierung in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens verändert weltweit die Lebens- und Arbeitsbedingungen, natürliche und künstliche Grenzen verlieren ihre Bedeutung für wirtschaftliche Aktivitäten. Dadurch entstehen neue Elemente des Wettbewerbs: Traditionelle Betriebsgrenzen werden aufgegeben, die Qualifikationsanforderungen werden erweitert und die Fähigkeit zu innovativem Handeln wird notwendig.

Qualitative Fragen der Hochschulausbildung werden damit zunehmend wichtiger: Studienstruktur, Studienabschlüsse, Studieninhalte und deren multimediale Vermittlung werden ins Augenmerk genommen. Die Hochschulen fangen an, sich neu zu fragen, welche Qualifikationen sie ihren Absolventinnen und Absolventen mitgeben müssen, damit diese auf dem Arbeitsmarkt bestehen können. Konkret: Was muss z. B. eine auszubildende Ingenieurin wissen, verstehen, können und anwenden? Zunehmend an Bedeutung gewinnen dabei Organisations- und Kommunikationstechniken, interkulturelle Kompetenz und transdisziplinäres Wissen.

Das geeignete Instrument, um eine derartig umfassende Reform durchzuführen und Studienstruktur und -inhalte zu überdenken, ist die Modularisierung, die selbst allerdings noch keine Studienreform ist. Das gesamte Wissen, das einer Studentin bzw. einem Studenten im Laufe des gesamten Studiums vermittelt werden soll, wird dabei in flexibel kombinierbare Module gegliedert, d. h., es werden in sich geschlossene methodisch und inhaltlich aus-

gerichtete Lehr- und Lernblöcke gebildet, die sowohl konsekutiv innerhalb eines Faches als auch aus verschiedenen Fächern unterschiedlich kombiniert werden können. Wichtig dabei ist, dass jedes Modul mit einer Prüfung möglichst nach einem, maximal nach zwei Semestern, abgeschlossen werden kann. Die Vorteile der Modularisierung liegen auf der Hand: Durch die Möglichkeit zur Kombination und Akkumulation von unterschiedlichen Modulen innerhalb und außerhalb der eigenen Hochschule können die Studierenden ihr Studium individueller gestalten, der Hochschulwechsel wird erleichtert, die Studiendauer kann verkürzt werden.

Erste Ansätze zur Modularisierung in der Fachhochschule Nordostniedersachsen sind gemacht: Der Fachbereich Sozialwesen hat sich im Zuge seiner Strukturreform insbesondere mit einem neuen Zuschnitt der Studienbereiche zur Verstärkung des sozialwissenschaftlichen Kerns auseinandergesetzt. Seit dem 1.1.2002 ist die Fachhochschule Nordostniedersachsen beteiligt an dem Landesvorhaben zur Modularisierung und Einführung eines Leistungspunktsystems in den Studiengängen der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen der niedersächsischen Fachhochschulen. Drei Fachbereiche der Fachhochschule Nordostniedersachsen werden ihre Studiengänge im Laufe dieses Projektes grundlegend reformieren und modularisieren: die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen in Buxtehude sowie der Fachbereich Bauingenieurwesen (Wasserwirtschaft und Umwelttechnik) in Suderburg.

Mit der Modularisierung von Studieninhalten eng verbunden ist die Einführung eines Leistungspunktsystems als Mittel zur effizienteren Gestaltung von Studienstrukturen und zur Verkürzung von Studienzeiten, da sich die Leistungspunkte direkt an der Arbeitsbelastung der Studierenden orientieren. Mit einem Leistungspunktsystem soll eine Einheitlichkeit an den Hochschulen erreicht werden, die erforderlich ist, um die länder- und hochschulübergreifende Mobilität der Studierenden im föderalen deutschen Bildungssystem zu gewährleisten, so die HRK. Nach erfolgreichem Abschluss eines Moduls werden Leistungspunkte, sog. credit (point)s, vergeben, die die erbrachte Leistung aber nicht mit einer Note bewerten, sondern lediglich eine Aussage darüber zulassen, wie hoch die Arbeitsbelastung ("work load") der bzw. des Studierenden in Stunden war.

Die deutschen Noten entsprechen innerhalb des in Europa am weitesten verbreiteten Leistungspunktsystems, dem European Credit Transfer System (ECTS), den ECTS-Grades. Die HRK hat bereits im Juli 2000 empfohlen, das Deutsche Notensystem auf das ECTS-System umzustellen, um komplizierte Umrechnungen zu vermeiden. Die Hochschulplanung der Fachhochschule Nordostniedersachsen hat die von der HRK vorgeschlagene Umrechnung der deutschen Noten in ECTS-Grades nach Sichtung der Literatur und Gesprächen mit EU/ECTS-Spezialisten modifiziert und ist zu folgender Lösung gekommen:

ECTS Grade	Note	Notenbezeichnung		Definition	
		ECTS	Deutsch		
A	1	1,0	excellent	mit Auszeichnung sehr gut	eine auszeichnungswürdige besonders hervorragende Leistung;
A-		1,3	very good		eine hervorragende Leistung
B+	2	1,7	good	gut	eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt;
B		2,0			
B-		2,3			
C+	3	2,7	satisfactory	befriedigend	eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht;
C		3,0			
C-		3,3			
D	4	3,7	sufficient	ausreichend	eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt;
E		4,0			
F	5	über 4,0	fail	nicht ausreichend	eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt.

Besteht eine Modulprüfung aus mehreren Prüfungsleistungen, errechnet sich die Fachnote aus dem Durchschnitt der Noten der einzelnen Prüfungsleistungen, gewichtet nach der Zahl der credits. Dabei wird nur die erste Dezimalstelle hinter dem Komma berücksichtigt; alle weiteren Stellen werden ohne Rundung gestrichen. Die Fachnote lautet:

Bei einem Durchschnitt von 1,0	= mit Auszeichnung
bei einem Durchschnitt von 1,1 bis einschließlich 1,5	= sehr gut
bei einem Durchschnitt von 1,6 bis einschließlich 2,5	= gut
bei einem Durchschnitt von 2,6 bis einschließlich 3,5	= befriedigend
bei einem Durchschnitt von 3,6 bis einschließlich 4,0	= ausreichend
bei einem Durchschnitt ab 4,1	= nicht ausreichend

Um den Fachbereichen ihre Arbeit zu erleichtern, hat die Hochschulplanung eine Musterprüfungsordnung zunächst für alle Diplomstudiengänge an der Fachhochschule entwickelt, in der auch die oben vorgeschlagenen Richtlinien verankert sind. Die Noten sind in einem "Transcript of Records" ("Datenabschrift"; "Kontoauszug") abgebildet, das die Studierenden je Semester und studienbeendend erhalten. Aus dem "Transcript of Records" gehen sämtliche bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erbrachten Leistungen hervor. Nach Empfehlung der HRK vom Februar 1998 ist darüber hinaus allen Abschlusszeugnissen deutscher Hochschulen ein Diploma Supplement beizufügen – zur Schaffung von Transparenz und Anerkennung des jeweiligen Studiums innerhalb der EU. Die Musterprüfungsordnung beruht in Struktur und Inhalt auf der von HRK und KMK gegen Ende 2000 beschlossenen Muster-Rahmenordnung für Diplomprüfungen an Fachhochschulen. Im Sommersemester 2002 wird die Musterprüfungsordnung, die sowohl für Diplomstudiengänge als auch für Bachelor- und Masterstudiengänge vorliegt, in einer überwiegend aus den Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse zusammengesetzten Arbeitsgruppe weiterentwickelt, um auch die fachbereichsspezifischen Anliegen berücksichtigen zu können. Nach Beschluss der Musterprüfungsordnung durch die zentralen Gremien der Hochschule müssen sich Haushalts- und Planungskommission und Senat nicht mehr mit den Prüfungsordnungen befassen. Die Fachbereiche haben dann nur noch die Aufgabe, den jeweiligen fachspezifischen Teil zu beschließen, dessen Prüfung und Genehmigung bis zum Inkrafttreten des neuen NHG noch dem MWK vorbehalten ist.